

und sozialen Gegebenheiten Sambias. Sicherlich, niemand wird so ein Buch wirklich lesen; es ist ein Nachschlagewerk, das man tunlichst zur Hand behält, wenn man selbst über das Land und die Region arbeitet.

Daß sich bisher niemand die Mühe machte, ein solches Buch zu schreiben, mag daran liegen, daß die Frustration über das schnelle Veralten der Arbeitsergebnisse den Mut nimmt, wirklich ins Detail zu gehen. Jürgen Schultz hat diesen Mut offenbar nicht verloren, die Frustration wird sich teilweise schon eingestellt haben. Oft ist der Detailliertheitsgrad unverständlich hoch. Die Erwähnung, daß in Lusaka 15 Ministerien der Zentralregierung angesiedelt sind (S. 8), ist ohne Jahresangabe weitgehend sinnlos, da sich die Zahl fast jährlich ändert, mit Jahresangabe wäre sie es aus dem gleichen Grunde eigentlich auch. Aus den von Schultz gezählten 52 Distrikten (ebd., es sind 53 gewesen, Lusaka besteht aus zwei Distrikten) sind inzwischen 55 geworden, 1985 werden es 57 sein, etc.

Dem Verleger ist anzulasten, daß er das Buch trotz seines Nachschlagecharakters mit einem unzulänglichen Einband versah. Bei allen drei dem Rezensenten vorliegenden Exemplaren löste sich nach kurzem und normalem Gebrauch der Einband vom Textteil, was einem Buch, das immerhin 69,— DM kostet, nicht widerfahren sollte.

Reinhard Bodemeyer

John Schmid

The Kenya Magic

Breachwood Publications, Ruskin Book

Services Ltd., Kidderminster/Engl., 1983, 192 S., £ 9.95

Dieses Buch entzieht sich der Kategorisierung. Es ist gleichermaßen Reisebericht, Bildband und Versuch, die Gegenwart des »westlichsten« ostafrikanischen Staates zu beschreiben, und es wird dabei alle enttäuschen, die nur wegen jeweils *einer* dieser Eigenschaften zu ihm greifen: Die geschilderten Erlebnisse des Autors sind wenig spektakulär; die Bilder sind von meist erstklassiger Qualität, zeigen aber keine Safari-Motive; die Analysen sind alles andere als tiefeschürfend, ja verklärt von einer manchmal unbeirrbar scheinenden Sympathie für Land und Leute, die den gegenwärtigen Präsidenten und seinen Vorgänger einschließt – beide erscheinen als unermüdliche, allseits akzeptierte Wohltäter; die wirtschaftlich prekäre Situation Kenyas, seine Slums, die strukturellen Ungerechtigkeiten seiner Gesellschaftsordnung, die Rassenprobleme, der Tribalismus, die Korruption, die entwicklungspolitisch sinnlosen Prestigeprojekte, die Zerrissenheit der Führungszirkel von der Ermordung Tom Mboyas Ende der sechziger Jahre bis zum Fall Njonjos – alles dieses kommt kaum oder gar nicht vor.

Dennoch ist dieses – sehr sorgfältig und benutzerfreundlich gestaltete – Buch einer Empfehlung wert auch für alle, die sich dem Phänomen Kenya mit wissenschaftlicher

Fragestellung nähern wollen: Schmid kommt auf viele Aspekte der Wirklichkeit des Landes zu sprechen – nur eben nicht systematisch und selten kritisch. Er widmet sich den Problemen der größeren Städte, der Lebensweise in den ländlichen Gebieten, den Religionen, der Infrastruktur, der Frage des Nation Building, und er »zeigt« alles dieses in seinen Aufnahmen von Menschen und Landschaften, die selten um ihrer selbst willen, fast immer in einem Funktionszusammenhang erfaßt sind. Er vermittelt damit mehr an Information und Anschauung als manches hastig zusammengestellte, dürre Fakten in entwicklungspolitische Grundaussagen zwängende Elaborat, das uns schon als »Länderstudie« begegnet ist.

Philip Kunig

Karel Vasak (Hrsg.)

The International Dimension of Human Rights

Greenwood Press, Westpoint/Conn., Unesco, Paris, 1982, XXIII, 755 S. (2 Bände)

Das von Karel Vasak herausgegebene Werk war ursprünglich im Jahre 1978 in französischer Sprache unter dem Titel ›Les dimensions internationales des droits de l'homme‹ erschienen. Für die englischsprachige Ausgabe ist es unter Beteiligung der Autoren von dem UNO-Beamten Philip Alston bearbeitet worden. Ziel war, ein weltweit hauptsächlich für Lehrzwecke verwendbares Textbuch zur internationalen Menschenrechtsdiskussion zu schaffen. Diese Zielsetzung bedingte die Beteiligung von Autoren aus möglichst unterschiedlichem politischen, wissenschaftlichen und regionalen Umfeld, damit zugleich die Inkaufnahme von unterschiedlichen Darstellungsweisen und Ansichten. Letzteres, wie auch gelegentliche thematische Überschneidungen, haben Vasak und Alston bestehen lassen – konsequent, weil nur so die bestehenden Konsense (nicht viel mehr, als daß die Menschenrechtsidee ein hehres Ideal darstellt, sowie die Übereinstimmung in vielen formalen Fragen) und Dissense (vor allem hinsichtlich der Begründbarkeit von Menschenrechten, der Rolle des Individuums im Staat, der juristischen Funktion von Menschenrechten, ihrer Implementierung auf nationaler und internationaler Ebene, der Bedeutung von kollektiven Rechten und ›Menschenpflichten‹) deutlich hervortreten. In diesem Sinne und durch die Vielgestaltigkeit der in den beiden Bänden enthaltenen Ansätze, auch durch die sorgfältige Gestaltung mit Schaubildern, Bibliographie, Stichwortverzeichnis ist das Werk eine echte Bereicherung: Es kann handbuchartig verwendet werden.

Karel Vasak leitet in einem kurzen Beitrag in die Problematik ein (»Human Rights: As a Legal Reality«) und beschließt den Reader mit einem Resümee unter dem Titel »Toward a Specific Human Rights Law«. Im Sinne der Konzeption des Gesamtwerkes bemüht er sich auffällig, möglichst konsensfähig zu bleiben, was naturgemäß zu einer gewissen Abstraktionshöhe nötigt. Immerhin wird ein Zusammenhang zwischen Menschenrechts-